

Clown, Maurer oder Dichter

Ich gebe zu, gesagt zu haben: Kuchenteller. Ich gebe ebenfalls zu, auf die Frage des Sohnes, ob er allen Kuchen auf den Teller legen solle, geantwortet zu haben: allen. Und ich stelle nicht in Abrede, dass der Kuchen drei Viertel der Fläche des Kuchentischs einnahm. Kann man denn aber von einem zehnjährigen Jungen nicht erwarten, dass er weiss, was gemeint ist, wenn man Kuchenteller sagt? Das Händewaschen habe ich überwacht, und dann war ich hinausgegangen, um meine Freunde zu begrüßen, die ich zum Kartoffelkuchenessen eingeladen hatte. Frischer Kartoffelkuchen von unserem Bäcker ist eine Delikatesse.

Als ich in die Küche zurückkehrte, kniete der Sohn auf dem Tisch. Auf einem jener Kuchenteller, die nur wenig grösser sind als eine Untertasse, hatte er einen Kartoffelkuchenturm errichtet, neben dem der Schiefe Turm von Pisa senkrecht gewirkt hätte. Ich sparte nicht mit Stimme. Ob er nicht sehe, dass der Teller zu klein sei. Er legte sich mit der Wange auf den Tisch, um den Teller unter diesem völlig neuen Gesichtspunkt zu betrachten. Er müsse doch sehen, dass der Kuchen nicht auf diesen Teller passe. Aber der Teller passe doch, entgegnete er. Das eine Blech lehnte am Tischbein, und auch das andere war fast leer. Ich begann mich laut zu fragen, was einmal aus einem Menschen werden solle, der einen Quadratmeter Kuchen auf eine Untertasse stapelt, ohne auch nur einen Augenblick daran zu zweifeln, dass sie gross genug sein könnte.

Da standen meine Freunde bereits in der Tür. «Was aus dem Jungen werden soll?», fragte der erste, meine Worte aufnehmend. Er peilte den Turm an. «Der Junge offenbart ein erstaunliches Gefühl für Balance. Entweder er geht einmal zum Zirkus, oder er wird Maurer.» Der zweite ging kopfschüttelnd um den Kuchen herum. «Wo hast du deine Augen?», fragte er mich. Erst jetzt entdeckte ich, dass die von mir geschnittenen Kuchenteile gevierteilt waren, als wären wir zahnlose Greise. Mein Freund sah die grösseren Zusammenhänge. «Siehst du denn nicht, dass in dem Jungen ein Künstler steckt?», sagte er. «Der Junge hat Mut zum Ungewohnten. Er verknüpft die Dinge so miteinander, dass wir staunen. Er hat schöpferische Ausdauer. Vielleicht wird aus ihm ein Dichter, wer weiss.» – «Eher ein richtiger oder ein genialer Soldat», sagte der dritte, den ich sogleich unterbrach. «Soldat? Wieso Soldat?», fragte ich auf die Gefahr hin, dem Sohn die Wörter wieder abgewöhnen zu müssen, die zu erwarten waren, sobald sich dieser Freund seiner Armeezeit erinnerte. Er antwortete: «Ein richtiger Soldat, weil er auch den idiotischsten Befehl ausführt. Und ein genialer Soldat, weil er ihn so ausführt, dass das Idiotische des Befehls augenfällig wird. Ein Mensch wie er kann zum Segen der Truppe werden.»

Ich hoffte, der Sohn würde das meiste nicht verstanden haben. Am Abend hockte er sich jedoch zu Füssen seiner Schwester aufs Bett und fragte sie, was zu werden sie ihm rate: Clown, Maurer oder Dichter. Soldat zu werden, das zog er nicht in Betracht, weil er es dann mit einem Vorgesetzten wie seinem Vater tun haben könnte. Seitdem bedenke ich, wer bei uns zu Gast ist, bevor ich eines meiner Kinder kritisiere.

Reiner Kunze

Textverständnis

Antworte in ganzen Sätzen.

1. Weshalb ist der Vater über den schiefen Kuchenturm seines Sohnes so aufgebracht?
Nenne mindestens drei mögliche Gründe.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Wozu lädt der Vater seine Freunde ein und wie viele Freunde sind es?

.....

3. Wir erfahren nicht genau, was der Vater seinem Sohn gesagt hat. Es werden nur die Wörter «Kuchenteller» und «allen» erwähnt (Z. 1, 2). Wie muss die Anweisung lauten, damit der Sohn den Auftrag im Sinne des Vaters erledigt? Formuliere einen klaren Auftrag.

.....
.....
.....

4. Der Sohn möchte nicht Soldat werden, «weil er es dann mit einem Vorgesetzten wie seinem Vater zu tun haben könnte» (Z. 33/34). Welche Ähnlichkeiten sieht der Sohn zwischen seinem Vater und einem militärischen Vorgesetzten? Nenne vier Merkmale oder Eigenschaften und begründe.

.....
.....
.....
.....
.....
.....

5. Inwiefern hat der Junge in den Augen eines Freundes des Vaters wie ein genialer Soldat gehandelt?

.....
.....

6. Der Vater möchte seinem Sohn die Wörter, «die zu erwarten waren, sobald sich dieser Freund seiner Armeezeit erinnerte» (Z. 26–28) wieder abgewöhnen. Warum wohl?

.....
.....
.....
.....
.....

7. Weshalb hofft der Vater, «der Sohn würde das meiste nicht verstanden haben» (Z. 31)? Nenne vier Gründe.

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

8. Was wollen die Freunde dem Vater zu verstehen geben? Nenne drei Lehren, die der Vater beherzigen soll.

.....
.....
.....

9. Welche Lehre zieht der Vater aus dem Vorgefallenen?

.....